



Folgen Sie der Stadt auf:
www.facebook.com/StadMoenchengladbach
www.twitter.com/StadtMG
www.instagram.com/stadtmoenchengladbach
[www.youtube.com, Stadt Mönchengladbach](https://www.youtube.com/StadtMoenchengladbach)

blickpunkt stadt



Liebe Mönchengladbacherinnen,
 liebe Mönchengladbacher,

der Kohleausstieg kommt. Das hat auch große Folgen für uns, denn das Aus für den Braunkohleabbau wird in der Vitusstadt deutlich zu spüren sein und zu großen Veränderungen führen. Was viele nicht wissen: Wir sind mit unserem Stadtteil Wanlo eine Tagebauanrainerkommune! Die Bürgerinnen und Bürger in Wanlo erleben die Auswirkungen nahezu täglich.

Mit dem Kohleausstieg ist ein Strukturwandel verbunden, der große Chancen bietet. Daher haben wir als Stadt mit der Stabsstelle Strukturwandel einen Bereich geschaffen, der sich gemeinsam mit unserer Wirtschaftsförderung und vielen Akteuren aus unserer Stadt mit Ideen und Anregungen in dem von Bund und Land gesteuerten Beteiligungsprozess einbringen soll. Der Staat hat erhebliche Fördermittel in Aussicht gestellt, um diesen Strukturwandel gezielt voranzutreiben. Wir sind gut aufgestellt und haben erste Projekte eingereicht, die förderfähig sind. Aber was heißt Strukturwandel konkret? Die Themenfelder und die ersten Projekte wollen wir in dieser Blickpunkt-Ausgabe gezielt vorstellen.

Um diesen Jahrhundertprozess gestalten zu können, brauchen wir Ihre Mitwirkung. Ich lade alle dazu ein, sich am Strukturwandel zu beteiligen. In den nächsten Monaten und Jahren wird es eine Vielzahl an Beteiligungsmöglichkeiten geben. Gestalten Sie Mönchengladbach mit. Für unsere Zukunft.

Ihr Felix Heinrichs
 Oberbürgermeister



Wanlo, Wasser & Wandel - Der Ausstieg & die Folgen!

Das Ende der Braunkohle im „Rheinischen Revier“ betrifft auch Mönchengladbach, selbst wenn das vielen Bürger*innen noch nicht bewusst ist. Der Kohleausstieg und seine Folgen werden Mönchengladbach spürbar verändern.

Foto: Ulrich Zillmann

Wanlo

Der Ortsteil Wanlo liegt unmittelbar am Rande des Tagebaus Garzweiler. Die Bürgerschaft sowie Politik und Verwaltung haben in den vergangenen Jahren erheblich dazu beigetragen, dass Wanlo nicht den Abaggerungsplänen des Bergbaubetriebes zum Opfer fiel. Dennoch: Der Tagebau beeinflusst das Leben der Wanloer erheblich und macht Mönchengladbach damit zur Anrainerkommune des Tagebaus. Tatsächlich gingen die Auswirkungen des Tagebaus aber schon immer über Wanlo hinaus.

Wasser

Die Tagebauaktivitäten haben einen erheblichen Einfluss auf das Grundwasser und das gesamte Stadtgebiet. Um Braunkohle im offenen Tagebau abzubauen zu können, muss der Grundwasserspiegel bis unter den Tagebautiefststand abgesenkt werden. Die erforderlichen Grundwasserabsenkungen beeinflussen den Wasser- und Naturhaushalt in Qualität und Menge vom Rhein bis in das Einzugsgebiet der

Maas erheblich und wirken sich auf die natürlichen Feuchtgebiete und Flüsse wie Niers, Erft oder Schwalm aus. Hinzu kommen mögliche Bergschäden durch Grundwasserentzug. Teilweise werden diese Auswirkungen behördlich festgelegt und überwacht und durch aufwendige wasserwirtschaftliche Kompensationsmaßnahmen ausgeglichen.

Wandel

Wenn bis 2038 der Betrieb der drei Tagebaue des Reviers endet, werden die Folgen dieses Ausstiegs in der ganzen Region zu spüren sein: So werden einerseits tausende Arbeitsplätze in Zuliefererbetrieben und anderen Unternehmen, die unmittelbar mit dem Tagebau verbunden sind, wegfallen. Um diesen Wegfall zu kompensieren, sind umfassende Gegenmaßnahmen nötig, die von einer alternativen Stromversorgung über neue Industriearbeitsplätze bis hin zu nachhaltigen Infrastrukturen, Wirtschaftskreisläufen und Bildungsansätzen reichen. Es gilt, Lösungen für die Energiewende aufzuzeigen, um

die Energieversorgung sicher zu stellen - besonders vom Umgang mit den riesigen Braunkohlelöchern in der Region zwischen Aachen, Düsseldorf, Köln und Mönchengladbach. Dieser Wandel dürfte daher auch für die Menschen in der Vitusstadt deutlich greifbarer werden, als es die Lage am Tagebaurand je war. Selbst wenn die Löcher in ferner Zukunft zum Teil mit Rheinwasser gefüllt werden sollten, ist der Umgang mit dem Raum zum jetzigen Zeitpunkt als Herausforderung anzugehen.

Fördermittel abrufen!

Damit der Wandel gestaltet werden kann, haben Bund und Länder für das Rheinische Revier Fördermittel in Höhe von 14,8 Mrd. Euro eingeplant. Als Tagebaurandkommune hat auch Mönchengladbach die Möglichkeit Ideen einzureichen. Der Prozess hat bereits begonnen, die ersten Fördermittel fließen bereits. Was ist geplant? Wer steckt dahinter? Und wer kann mitmachen? Antworten auf diese Fragen gibt es auf den folgenden Seiten sowie - immer aktuell - unter stadt.mg/strukturwandel.

AKTION

#strukturwandelbeleuchtet

Der Strukturwandel wird sichtbar beleuchtet! Mit einer Lichtinstallation vom 25. bis 30. Oktober wird am Rathaus Rheydt auf das Thema Nachhaltigkeit aufmerksam gemacht. Die nachhaltigen Ziele der Vereinten Nationen wurden in der „Agenda 2030“ für verbindlich erklärt und sollen eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Diese Agenda mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Transformation ist Grundlage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und ein verbindliches Kriterium für alle „Zukunftsprojekte“ im Rheinischen Revier, welches durch einen erfolgreichen Strukturwan-

del bis 2038 Modellregion in Sachen Nachhaltigkeit werden will. Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte sollen dabei in einem ausgewogenen Gleichgewicht stehen. Themen wie Hunger, Armut und sauberes Wasser haben im globalen Süden sicherlich eine andere Relevanz als in Mönchengladbach. Aber Kinder- und Altersarmut, eine gesunde Ernährung und durch den Tagebau verursachte Wasserprobleme sind auch lokale Themen. Das Ziel Nr.7 „Bezahlbare und saubere Energie“ wird durch den Braunkohleausstieg zu einem existenziellen Faktor für unsere Region. Das gilt

auch für Ziel Nr.12 „Nachhaltiger Konsum und Produktion“. Das Ziel Nr. 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ ist mit Blick auf die Klimakrise ein wichtiger Faktor, um mit geeigneten Maßnahmen auf die urbanen Probleme wie Verkehrsüberlastung, Luftverschmutzung, Überhitzung und Mangel an angemessenem Wohnraum zu reagieren. Anteil von Grünflächen, Entwicklung der Wohnkosten und der Flächenverbrauch sind dabei relevante Indikatoren auch für Mönchengladbach.

Mehr Infos zu aktuellen Projekten und regionalen Akteuren unter www.stadt.mg/strukturwandel.de. Infos zu den 17 Zielen der UN www.unric.org/de/17ziele.



Strukturwandel ist Teamwork

Die Stadtverwaltung hat sich für den Strukturwandel aufgestellt: Im Dezernat VI wurde eigens eine Stabsstelle eingerichtet, die den Transformationsprozess innerhalb der Stadt koordiniert.

Die enge Vernetzung in die Dezernate und Fachbereiche und deren fachliche Mitwirkung ist dabei eine wichtige Grundlage. Doch nicht nur die fachliche Vernetzung innerhalb der Verwaltung ist gefragt. Schließlich sollte die Richtung des Strukturwandels auch im Einklang mit der gerade eingebrachten Gesamtstrategie der Stadt stehen. Außerdem gilt es natürlich, auch private Unternehmen in den Strukturwandel einzubeziehen und daran teilhaben zu lassen. Darum ist auch die Wirtschaftsförderung Mönchengladbach einer der zentralen Partner der Stabsstelle im Strukturwandel und hat selbst bereits eine Vielzahl von Projekten auf den Weg gebracht. Am Ende wäre aber selbst die beste Vernetzung innerhalb der Stadt wenig effektiv, wenn der Blick über den kommunalen Tellerrand fehlte. Dies wird besonders offensichtlich, wenn es etwa um den Tagebau Garzweiler geht, der zwar sehr wohl auch auf Mönchengladbacher Stadtgebiet liegt, aber eben auch auf Gebieten anderer Kommunen, Landkreise und sogar Regierungsbezirke. Im Jahr 2017 gründeten deshalb die Stadt Mönchengladbach, die Stadt Erkelenz, die Stadt Jüchen und die Gemeinde Titz den Verband zur gemeinsamen Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft Garzweiler und ihrer Umgebung. In diesem Raum nehmen Abbau und Rekultivierung des Tagebaus Garzweiler einen Zeitraum von mehreren Generationen in Anspruch. Zentrale



Aufgabe des Zweckverbandes ist die gemeinsame Entwicklung dieses Raumes unter Berücksichtigung des regionalen Strukturwandels. Mit derzeit acht konkreten Projekten begleitet der Zweckverband den Strukturwandel in der Region. Innerhalb des Zweckverbandes LANDFOLGE Garzweiler können außerdem auch die Interessen des Nordreviers ausgelotet werden, die auch durch Vertreter der Stadt Mönchengladbach in die Gremien der Zukunftsagentur Rheinisches Revier eingebracht werden. Die Stabsstelle Strukturwandel bildet im Vorfeld und Nachgang der entsprechenden Sitzungen das Bindeglied der Stadt zum Gesamtrevier. Welche Projekte konkret vor Ort entstehen können und welche Fördermöglichkeiten bestehen, wird damit auch lokal mitbestimmt. Das Team der Stabsstelle versteht sich als Koordinator, Impulsgeber und Ansprechpartner. Wer – auch als Bürger*in oder Verein – Ideen hat oder gemeinsam mit der Stabsstelle entwickeln will, kann sich unter strukturwandel@moenchengladbach.de melden.

Das „Grüne Band“ hat das Ziel, um den Tagebau herum bis hin zu den einzelnen Kommunen eine systematische Grün- und Landschaftsentwicklung zu entwickeln. So soll Mensch, Natur, landwirtschaftliche Produktion und Kultur stärker vernetzt werden.



Das Team der städtischen Stabsstelle Strukturwandel: Dr. Martin Wirtz, Anette Harings und Marja Vogtel (v.r.n.l.).

MITDISKUTIEREN!



Digitale Nachhaltigkeitstage der Hochschule Niederrhein

Im 50. Jahr der Hochschule Niederrhein finden die Digitalen Nachhaltigkeitstage statt, um eine ganze Reihe an Nachhaltigkeitsthemen in 10 Themenbereichen zu gestalten. Das Angebot richtet sich an junge Menschen in Ausbildung und Studium. Vom 22. bis 26. November, jeweils zwischen 13 Uhr bis 19 Uhr, steht allen Interessierten kostenfrei ein breites Spektrum von Themen, Vorträgen und Workshops offen, um mitzudiskutieren und Fragen zu stellen. **Mehr Infos:** www.hs-niederrhein.de/nachhaltigkeitstage.

Planathon „Jugend gestaltet Strukturwandel“

Vom 12. bis 14. November sind 65 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren in Halle (Saale) eingeladen, Impulse für den Transformationsprozess in den Kohleregionen an die heutigen Entscheider*innen weiterzugeben und sich mit Ideen in den Beteiligungsprozess einzubringen. **Mehr Infos:** www.planathon.de/strukturwandel.



NACHGEFRAGT

„Auf Augenhöhe begegnen“

Die Stabsstelle Strukturwandel, die in Bezug auf das Rheinische Revier und seine Möglichkeiten die Koordination für den gesamten Konzern Stadt übernehmen soll, wurde in Ihrem Dezernat angesiedelt. Wo sehen Sie die größten Anknüpfungspunkte?

Zunächst einmal liegt der Ausgangspunkt des Strukturwandels, nämlich das Thema Braunkohle, im dem Dezernat zugehörigen Fachbereich Umwelt. Doch da wir im Strukturwandel weniger über die Braunkohle sprechen als über die Zeit nach der Kohle, sind regionalplanerische Aspekte wie der nachhaltige Umgang mit Flächen, ob z.B. für Gewerbe oder für die Erzeugung erneuerbarer Energien, mindestens ebenso wichtig. Der Umgang mit Ressourcen wiederum ist gerade in der Bauwirtschaft die zentrale Herausforderung, und wir als Kommune müssen uns als Vorbild und Bauherr damit beschäftigen. Außerdem bietet der Strukturwandel die Möglichkeit, beispielsweise im Zuge der Wiederherstellung alter Wegeverbindungen die Verkehrswende voranzutreiben. Auch die Verzahnung des Strukturwandels mit der Stadtentwicklungsstrategie mg+ Wachsende Stadt, deren Weiterentwicklung wir jetzt mit der neuen Gesamtstrategie auf den Weg gebracht haben, hat sicher eine Rolle gespielt. Nicht zuletzt erfolgt über das Dezernat für Planen, Bauen, Mobilität und Umwelt die Abstimmung mit dem Zweckverband LandFolge...

... zu dessen Vorsteher Sie zum zweiten Mal gewählt wurde.

Richtig. Offenbar kommt auch in den anderen Zweckverbandskommunen gut an, wie Mönchengladbach den Strukturwandel anpackt. Mit einer personellen Ausstattung zum Beispiel, die sowohl der Bedeutung der Aufgabe als auch der einzigen Großstadt des Kernreviers gerecht wird. Zudem sind wir als Mitgliedskommune des Zweckverbandes von Anfang an der Ansicht gewesen, dass sich alle vier beteiligten Kommunen unbedingt auf Augenhöhe begegnen sollten – weitgehend unabhängig von der durch den Tagebau beanspruchten Gebiete, der Länge der künftigen Seepromenade oder der Bevölkerungsgröße. In diesem gegenseitigen Respekt sehe ich auch den Schlüssel zu den bisherigen Erfolgen des Zweckverbandes.

Dr. Gregor Bonin ist Stadtdirektor und Technischer Beigeordneter der Stadt Mönchengladbach.



Mehr Infos: www.landfolge.de

KURZ&KNAPP

Die ZRR und ihre Rolle im Revier

Ein Name wie „Zukunftsagentur“ mag Fans der Buchserie „Harry Potter“ zunächst ein wenig an das darin beschriebene „Zaubereiministerium“ erinnern und man fragt sich tatsächlich, mit welchen menschlichen Mitteln eine solche Agentur an der Gestaltung der Zukunft arbeitet. Sicher können die 14,8 Mrd. Euro Fördermittel, die Bund und Land bis 2038 der Region zur Verfügung stellen wollen, einiges bewirken. Aber natürlich verfügt die Zukunftsagentur Rheinisches Revier, kurz „ZRR“, nicht einfach völlig frei über diese Mittel. Vielmehr koordiniert sie deren Verwendung in Absprache mit einer Vielzahl von Akteuren aus der Region, auf Bundes- und auf Landesebene. So hat die ZRR zunächst die Erstellung eines Wirtschafts- und Strukturprogramms (kurz: WSP) vorangetrieben, dass die inhaltliche Richtschnur für die Verwendung der Gelder bilden soll und hat dazu einen breit

angelegten Beteiligungsprozess durchgeführt. Während sie dieses Programm kontinuierlich weiterentwickeln wird, besteht ihre aktuelle Aufgabe nun zunehmend in der Beratung von Unternehmen, Kommunen und sonstigen Akteuren, die ihre konkreten Ideen für den Strukturwandel im Einklang mit dem WSP und mithilfe der Fördermittel verwirklicht sehen wollen. Dazu vergibt der Aufsichtsrat der Agentur je nach Entwicklungsstand einer Idee bis zu drei sogenannter „Sterne“. Doch auch wenn das jetzt fast schon wieder ein wenig magisch klingt, stehen dahinter oft hochkomplexe Abstimmungen und förderrechtliche Regularien – schließlich soll am Ende mehr herauskommen als weiße Kaninchen. Dafür, dass es am Ende mit rechten Dingen zugeht, sorgen nicht zuletzt die Vertreter der Stadt Mönchengladbach in den verschiedenen Gremien der Agentur.

IMPRESSUM

Blickpunkt Stadt - Bürgerinformation der Stadt Mönchengladbach

Herausgeber: Stadt Mönchengladbach
Der Oberbürgermeister
Redaktion: Stabsstelle Presse & Kommunikation, Wolfgang Speen (verantwortlich), Mike Offermanns
Telefon: 02161/ 25 20 80
Mail: blickpunkt@moenchengladbach.de